Erscheint 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 90 Pfg. bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postüberweisungsgebühr, zuzüglich 36 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend- und Festtags-Nr. 20 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Nummer 89 — 38. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die 1spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 4 Pfg.
Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Schriftleitung: Dresden-A., Pollerstraße 17, Fernruf 20711 u. 21013. Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag Th. und G. Winkel, Pollerstraße 17, Fernruf 21013, Postscheck: Nr. 1028, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94767

Sonnabend/Sonntag, 15./16. April 1939

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einstreitender Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden.

Entente London—Paris—Moskau

Luftpakt-Besprechungen mit den Sowjets

London, 15. April.

Die Londoner Morgenblätter bestätigen im Zusammenhang mit den gestrigen Besprechungen zwischen Lord Halifax und dem Sowjetbotschafter Maisky, daß die britische Regierung ihrem Botschafter in Moskau Vorschläge zugeleitet habe, die dazu dienen, Sowjetrußland enger in die „Friedensfront" einzubeziehen. Der britische Botschafter in Moskau, so berichtet man übereinstimmend, werde schon am Sonnabend die sowjetrussischen Vorschläge unterbreiten. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die britische Regierung als Vorstufe für ein umfassendes Militärbündnis einen Luftpakt zwischen England, Frankreich und den Bolschewiki vorgeschlagen habe.

Die Korrespondenten weisen darauf hin, daß die britischen Garantien für Polen und Rumänien derart angelegt seien, daß darin eine Sicherheitsgarantie für die sowjetrussische Westgrenze bestehe. Bezeichnenderweise erinnern die meisten Blätter im Zusammenhang mit der britischen Initiative an die Unterhauserklärung Sir John Simons, daß einem Militärpakt mit Sowjetrußland britischerseits nichts im Wege stehe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß Polen und Rumänien sich bereiterklärt hätten, die Unterstützung der moskowitischen Luftwaffe anzunehmen. Auf diese Bereitschaft hin erst habe die britische Regierung den Beschluß gefaßt, neben dem eventuell bereits bestehenden militärischen Abkommen einen Luftpakt abzuschließen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" erklärt außerdem, daß die Sowjetregierung immer noch für eine Konferenz der „kollektiven Sicherheit" sei.

•

Das Empire, dessen Interessen ja bekanntlich kraß den moskowitischen imperialen wie revolutionären Tendenzen zuwiderlaufen, scheint sich nun sein Grab graben zu wollen. Im übrigen hat die Komintern ein neues Tätigkeitsfeld: An Spaniens Stelle tritt England. Vielleicht gefällt das den Engländern, man wird ja aus ihnen nicht mehr klug; keinesfalls aber sind über die Perspektiven aus den Londoner Plänchen entzückt die unter den praktisch nichtigen, ja gerade das Gegenteil provozierenden „Schutz" Englands gestellten Oststaaten. Denn sie, die zum großen Teil mit der westlich benachbarten Großmacht Abkommen geschlossen haben, fühlen selbst sich ja nicht von Deutschland bedroht, sondern eher von den reißenden Wölfen des Ostens.

Roosevelt auf den Spuren Wilsons

Ueberflüssige Garantieversprechen an die übrigen amerikanischen Staaten

Washington, 15. April.

Präsident Roosevelt, dessen unverantwortliche Einmischungs- und Kriegspolitik bekanntlich immer mehr auf den Widerstand des gesunddenkenden Teiles des amerikanischen Volkes stößt, hielt anläßlich des Panamerika-Tages eine Rundfunkansprache, deren inhaltliche Schwäche allgemein auffällt. Als treuer Schüler des Weltkriegspräsidenten Wilson unseligen Angedenkens erhob Roosevelt erneut den anmaßenden Anspruch der Vereinigten Staaten auf Mitbestimmung in europäischen Angelegenheiten, derselben Vereinigten Staaten, die es mit ihren doktrinären demokratischen Regierungsmethoden fertiggebracht haben, daß elf Millionen Arbeitslose trotz größter natürlicher Reichtümer des Landes im Elend verkommen. In böswilliger Unkenntnis europäischer Verhältnisse und ohne das geringste Verständnis für die gewaltigen geschichtlichen Umwälzungen, die in mehreren Ländern des alten Kontinents eine neue Blüte nicht zuletzt auch wirtschaftlicher Natur hervorgerufen haben, spricht Roosevelt dann von „Methoden", wie die Hunnen und Vandalen sie vor 1500 Jahren angewendet hätten. Dabei meinte der Präsident allerdings nicht die Gangster- und Korruptionsmethoden in den Vereinigten Staaten, die nachgerade zum Himmel stinken und der besonderen Aufmerksamkeit eines Staatsoberhauptes wohl wert wären. Amerika habe Anteil am Weltgeschehen und verlange daher, daß seine Interessen (sprich: Geschäfte) nicht geschädigt würden.

Im übrigen Teil seiner Rede wandelte Roosevelt unverkennbar auf den Spuren Chamberlains, indem er den übrigen amerikanischen Staaten „Garantien" anbot, um die ihn diese Länder, die bekanntlich fast alle schon die schlechtesten Erfahrungen mit der unerbetenen nordamerikanischen Einmischung in ihre Verhältnisse gemacht haben, in keiner Weise ersucht haben. Sollte ein Angriff in Gestalt wirtschaftlichen Druckes auf irgendeinen amerikanischen Staat erfolgen, so verpflichte er sich, erklärte Roosevelt, „daß die Vereinigten Staaten dem bedrohten Staat wirtschaftlich zu Hilfe kommen werden, damit kein amerikanischer Staat auch nur einen Bruchteil seiner souveränen Freiheit aus wirtschaftlichen Erwägungen aufzugeben brauche". Dies sagt das Staatsoberhaupt eines Landes, das es im Laufe seiner Geschichte immer wieder verstanden hat, kleinere Staaten mit den brutalsten Druckmitteln wirtschaftlich zu versklaven.

Die sowjetrussischen Kriegsschiffe müssen aus dem Mittelmeer zurück

Ernste Warnung der Action Francaise

Paris, 15. April

Die Action Francaise wendet sich in scharfer Form gegen die Beteiligung Sowjetrußlands an der Front der sogenannten Demokratien. Das Blatt geht von der Meldung aus, daß sowjetrussische Kriegsschiffe ins Mittelmeer gekommen seien, und erklärt, diese Tatsache sei sehr beunruhigend. Im gegenwärtigen Zustand der Spannung, in dem Europa lebt, inmitten des Mittelmeergewitters, würde Sowjetrußland dem Frieden einen Dienst erweisen, wenn es sich nirgends zeige.

Die sowjetrussischen Schiffe und ihre Besatzungen müßten sofort ihre Stützpunkte im Schwarzen Meer wieder aufsuchen, falls sie sich im Mittelmeer befänden. Wenn man einen Kriegsausbruch beschleunigen wolle, so brauche man diese revolutionären Brandfackeln nur im Mittelmeer herumirren zu lassen.

Die albanische Mission in Rom

Feierlicher Empfang durch Viktor Emanuel III.

Rom, 15. April. Die albanische Mission, bestehend aus 40 Vertretern sämtlicher Provinzen Albaniens, ist unter Führung des albanischen Ministerpräsidenten Verlaci am Sonnabendvormittag in Rom eingetroffen, wo sie von Viktor Emanuel III. im Quirinal feierlich empfangen werden wird, um ihm entsprechend dem Beschluß der albanischen konstituierenden Nationalversammlung die albanische Krone anzubieten.

Mittags nimmt die albanische Delegation an den Sitzungen von Kammer und Senat zur Beschlußfassung über die Einführung der Personalunion zwischen Italien und Albanien teil.

Böswillige Londoner Verleumdungen gegen Jugoslavien

Gerüchte über gefährliche innerpolitische Krise

Die Londoner Morgenpresse zeigt am Sonnabend auffallend starkes Interesse für die inneren Verhältnisse Jugoslaviens. Die der britischen Presse eigene Unruhestifterei wird auf die nationalen Fragen übertragen, welche Belgrad im Augenblick innerhalb des jugoslavischen Staates löst. Times, News Chronicle, Daily Expreß u. a. bringen übereinstimmend Korrespondentenmeldungen aufsehenerregenden Inhalts, wobei man sich nicht scheut, sogar vom bevorstehenden Rücktritt der jugoslavischen Regierung wegen innerpolitischer Schwierigkeiten zu orakeln. Die Times verzeichnet z. B. „lebhafte Besorgnis diplomatischer Kreise über die interne Lage in Jugoslavien".

Unablässig englische Goldverschiffungen nach den USA.

London, 15. April. Wie Daily Expreß meldet, ging England am Freitag allein Gold im Werte von 21 Millionen Pfd. verloren. Auf der „Queen Mary" und dem Dampfer „President Roosevelt" wurden gestern 18 Millionen Pfund Gold von Southampton nach Amerika verschifft, während 3 Millionen Pfund auf dem Schiff „Scytaria" verladen wurden. Die Erwähnung des Daily Expreß, daß im Laufe der nächsten Wochen noch größere Goldverschiffungen nach den USA. erfolgen werden, verdient im Hinblick auf die unausgesetzt weiter betriebene britische Einkreisungshetze Beachtung.

Deutsches Apothekenmuseum in Frankfurt

Professur für Arzneimittelgeschichte

Da die notwendige räumliche Erweiterung des Deutschen Apothekenmuseums in München nicht möglich ist, wird dieses Museum jetzt nach Frankfurt a. M. verlegt. Die Stadt hat das nötige Gebäude kostenlos zur Verfügung gestellt, auch den Umbau und die laufenden Hauptausgaben übernommen. Dem Museum wird ein Institut für Arzneimittelgeschichte angegliedert. Hierfür wird eine Professur an der Frankfurter Universität geschaffen, deren Besetzung erstmalig vom Reichsapothekenführer vorgeschlagen wird. Das Institut für Arzneimittelgeschichte, die neueste Schöpfung des Reichsapothekenführers, ist erstmalig in der Welt. Das neue Museum wird im Herbst eröffnet werden. In Zukunft wird dann alle drei Jahre der Deutsche Apothekertag, verbunden mit einer großen Apothekermesse in Frankfurt a. M. abgehalten.

Schiffe überqueren die Adria

Wechselbeziehungen zwischen Italien und Albanien

Rom, im April 1939

Die Landung italienischer Truppen an der albanischen Küste am 7. April, wenn auch bedingt durch innerpolitische Ereignisse in Albanien, die leicht ihre drohenden Schatten auch außenpolitisch hätten ausdehnen können, hatte doch für alle Welt ein überraschendes Moment durch die Schnelligkeit, mit der sie vonstatten ging. Schnelligkeit und Präzision bestimmten in gleicher Weise das weitere Vordringen Italiens aus dem Küstenvorland in das gebirgige Innere. Der Mangel an Straßen und Bahnlinien, durch den militärische Operationen in Albanien vielfach behindert sind, wurde dabei durch den Einsatz des Flugzeuges erfolgreich überbrückt. Die Grenadierregimenter, die als erste in Tirana einmarschierten, waren mit Hilfe von 200 Flugzeugen vom italienischen Flughafen Grottaglie zur albanischen Hauptstadt befördert worden, wobei zwischen dem Aufstieg des ersten und der Landung des letzten Flugzeuges nur die kurze Zeitspanne von sechs Stunden lag.

Selten sind die Querverbindungen zwischen Italien und Albanien oder in umgekehrter Richtung so schnell hergestellt worden wie im Verlauf dieses Militärunternehmens. Was aber hinsichtlich der Schnelligkeit bisher unerreicht geblieben war, ersetzte die Vielseitigkeit und die seit Jahrtausenden währende Dauer der Wechselbeziehungen zwischen der westlichen und östlichen Adriaküste. Schon Vergil hat den Ursprung Roms, das schicksalsformend auf die ganze Apenninenhalbinsel und auf einen beträchtlichen Teil der damaligen Welt eingewirkt hat, durch seine Aeneis eng an den Boden Illyriens, das heutige Albanien, geknüpft. Der tapfere Trojaner, der Stammvater des Julischen Geschlechts werden sollte, gelangte nach seinen zahlreichen Irrfahrten vom albanischen Butrinko aus durch die Straße von Otranto nach Italien. Einen Tag und eine Nacht braucht das Schiff des Aeneas zu dieser Fahrt, und als eben die Sterne vor dem dämmernden Morgen verblassen, legt der römische Dichter dem Aeneas das Erzählerwort zugrunde: „Wir schauten, doch immer noch unklar, als Erstes die Berge und dann die Küste Italiens." Für Vergil bildete somit schon das alte Buthrotan die Schwelle Italiens. Wie stark sich der römische Einfluß in dieser illyrischen Stadt und im ganzen heutigen Albanien fühlbar machte, hat ein Italiener unserer Zeit, der bekannte Archäologe Ugolini, durch seine Ausgrabungen in Butrinto bewiesen, die von 1924 bis 1928 Erinnerungen aller Zeitepochen freigelegt haben, angefangen von prähistorischen Spuren über die griechisch-römische Epoche bis zu den byzantinischen und venezianischen Kultureinflüssen. Das goldene und silberne Tischgerät, aus dem, nach Vergil, Aeneas bewirtet wurde, wurde zwar nicht mehr aufgefunden, dafür aber eine tausendjährige Nekropolis, griechische Mauern, römische Theater, Thermen und Tempel, ein byzantinisches Baptisterium mit Statuen und künstlerischen Mosaikarbeiten, sowie das mächtige Massiv des venezianischen Kastells auf lorbeer- und olivenbewachsener Bergkuppe. Selbst bis in die Steinzeit gehen anscheinend die Wechselbeziehungen zwischen Italien und Albanien zurück, denn die aufgefundenen primitiven Geräte zeigen eine weit größere Aehnlichkeit mit den Gegenständen, wie sie in Apulien und Lukanien in Gebrauch waren, als mit denen der Balkanhalbinsel.

Nicht nur die Legende, auch die Geschichte des antiken Roms schlägt die Brücke zum jenseitigen Ufer

Beileid des Führers zum Explosionsunglück bei der Deutschen Erdöl-A.-G.

20 000 RM. als erste Hilfe

Berlin, 15. April. Der Führer hat an den Betriebsführer der Deutschen Erdöl-A.-G. Werk Regis-Breitingen folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„In tiefem Schmerz über die Nachricht von dem Explosionsunglück im Werk Regis-Breitingen der Deutschen Erdöl-A.-G. bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.

Als erste Hilfe für die betroffenen Familien stelle ich den Betrag von 20 000 RM. zur Verfügung. (gez.) Adolf Hitler."